

- Das erste Mal -

Sie hieß Claudia und war vierzehn – so viel hatte ich herausgefunden.

Wir waren mit unserer steinalten, verwarzten und frisierten Kiste zur Gemeinde-Diskotheek gefahren. Das ging, obwohl ich noch vierzehn war. Man kannte die Wege, auf denen man der Polizei nicht begegnete, und außerdem machte es sich einfach besser, motorisiert aufzutreten, hatten wir beschlossen. Der andere war mein Freund Norbert. Er fuhr, ich saß auf dem Gepäckträger. Alle vier Wochen fand die Disco im Gemeindesaal der Kirchengemeinde statt, und es war immer richtig was los. Es waren eigentlich alle da, und die große Tanzfläche war voll. Viele tanzten auch zusammen.



Und ich hatte mich in Claudia verguckt. Es war eigentlich nicht besonders schlimm. Sie gefiel mir nur einfach, sah eben toll aus. Schmal, schöne Augen, besonders schöner Mund, unglaublich knackiger Hintern. Sie war schlicht der Hammer, und ich war bei weitem nicht der einzige, der das sah. Vom Hörensagen bekam ich mit, dass sie wohl schon ewig ein- und denselben Typen hatte. Der war auch irgendwie nicht schlecht, aber gehörte nicht zu meinem Dunstkreis.

Ich schaffte es, mich zusammenzunehmen, und Claudia zum Tanzen aufzufordern. Sie tanzte wirklich wie sie aussah. Es wurde eng in meiner Hose. Das war schon ein sehr erotischer Tanz für mich. Ich glaube, sie hatte es gemerkt. Das machte mir

sogar Spaß. Obwohl es ein sehr schönes Erlebnis war mit Claudia, litt ich nicht wirklich darunter, sie nicht zur Freundin bekommen zu können – aber im Auge behielt ich sie schon.

Norbert hatte seine Augen an anderer Stelle ausgerichtet. Das fand ich auch normal. Warum sollte er ausgerechnet auf die Gleiche stehen wie ich?

Wochen später war eine Party bei Klaus, der irgendwie alle kannte. Klar, dass ich mich erkundigte, wer den so alles da sei. Und... Claudia sollte auch auftreten. Etwas ordentlicher als sonst gingen Norbert und ich und alle die dazugehörten hin. Die Hälfte der Leute kannte ich nicht, aber Claudia's Freund war natürlich, wie zu erwarten, da. Während ich so herumstand, rauchte, und mich fragte, was ich wohl trinken solle, fiel mir eine auf, denn sie sah mich an. Nicht so schüchtern wie heute ging ich auf sie zu. Sie saß am Boden auf einer Matratze. Sie war ganz schön hübsch in Jeans und romantischer weißer Bluse. Lange dunkle Haare hatte sie und einen Blick wie Claudia. Ich musste mich an meinen Tanz erinnert haben, denn ich fühlte mich sofort sehr vertraut.

Sie hieß Hermine, wurde aber schlicht Harry genannt und war fünfzehn. Wir kamen direkt ins Gespräch, wobei nebenbei herauskam, dass ihr Freund noch kommen wollte. Diesmal ließ ich mich davon aber nicht abschrecken. Ob sie nicht vielleicht tanzen wolle? Sie hatte genau die richtige Größe für mich und eine sehr schmale Taille. Sie tanzte nur sehr einfach. Es kam heraus, dass sie es nicht anders könne. O.k. sagte ich mir, ist ja auch gar nicht so schlecht. Da hat man vielleicht sogar mehr davon.

Als ich mich wieder zu meinen Freunden stellte, sagten die mir, dass sie erfahren hätten, dass Harry Claudia's Schwester sei. Ich

war total baff. Zwei so hübsche Mädchen aus dem selben Haus? Und beide wie für mich gemacht? – Toll.

Harry's Freund kam irgendwie nicht, und so hatte ich noch viele Gelegenheiten, sie näher kennenzulernen. Später kam er dann doch noch. Es war der ödeste Typ überhaupt. Es stellte sich heraus, dass er Polizist wurde. Der musste ja einiges älter sein. Er merkte auch gar nicht, was sich zwischen Harry und mir abspielte, was mir nur recht war.

Trotzdem war sie dann weg. Doch wie es der Zufall wollte, lernte Norbert irgendwo, irgendwie Sandra kennen, und die war mit Harry sehr gut befreundet. So kam es zu einem Treffen bei Norbert, wo wir alle vier versammelt waren. Wir verstanden uns alle prima, und mir lag natürlich viel daran, dass ich Harry wichtiger würde, als es ihr ihr Freund es war. Jung, wie ich war, drückte ich mir in einem Anflug aus Verzweiflung und Sehnsucht eine Zigarette auf dem Arm aus, bis es stank. So hoffte ich, Harry meine Liebe zu beweisen.



Es muß sie auch wirklich beeindruckt haben. Denn als wir uns wiedereinmal trafen, diesmal zum Pizzaessen beim Italiener, brachte ich sie danach nach hause. Da ich mir nicht zu helfen wusste, sumnte ich ein Lied aus einem uralten Film, in dem es um Liebe und Küssen ging. Unsere Hände fanden sich, und um die Romantik zu vervollständigen, fing es auch noch an zu regnen.

Bei ihr zuhause mussten wir uns natürlich die nassen Sachen ausziehen. Ich hatte einen Bademantel an. Ihre Hose hing zum Trocknen über der Heizung. Sie selbst war im Jogginganzug. Sie machte gute Musik an, d.h. ich fand die Musik gut, die ihr gefiel.

So saßen wir uns gegenüber, viel zu weit voneinander entfernt. Sie auf dem Sofa, ich auf der Bettkante. Ca. zwei Meter lagen zwischen uns. Wir redeten. Währenddessen wurde mein Wunsch, sie zu Küssen, immer stärker, und ich verstand nicht mehr viel von dem, was sie erzählte.

Ich sagte mir: Du zählst jetzt bis zehn, dann gehst Du rüber, und küsst sie. Sie redete. Ich zählte. Bei zehn stand ich auf, und ging zu ihr. Da mein Mut für einen Überfall nicht reichte, setzte ich mich neben sie. Ich roch den Duft ihres feuchten Haares und sah in ihre blitzenden Augen. Ihr Mund lächelte. Ich hörte nicht auf das, was sie sagte, und umarmte sie. Ich drückte meinen Mund auf ihren. Als er sich öffnete, war ich überwältigt von der Intimität, die sich jetzt entwickelte. Ich versank förmlich in ihr. Ich hatte zwar den Impuls zum Küssen gehabt, aber mir war nicht klar gewesen, was dabei passieren kann.



Mit den Tagen entwickelten wir sehr innige Gefühle füreinander, und ich hatte die Idee, ich könnte sie ja mal morgens ganz früh, wenn noch alles schläft, besuchen. Ich sagte ihr, ich würde bei meinen Eltern zum Vorwand nehmen, dass ich joggen müsste - ich war ja Sportler. So wollten wir es machen. Sie hatte es durchgesetzt, dass ihr Zimmer sozusagen ausserhalb des eigentlichen Wohntraktes lag - zwischen Scheune und Küche. So würde es keine Mühe machen, sie zu erreichen, auch wenn sie schlafen würde.



Der Tag kam. Ich stand um halb fünf auf, zog mich trotz allem vorsichtshalber leise an, und ging raus. Es waren fast vier Kilometer bis zu ihr, doch ich war gut im Training, und so kam ich noch frisch bei ihr an. Ich klopfte leise gegen ihr Fenster, und sie wachte auch gleich auf, und sah zu mir. Sie stand auf, und ich sah, dass sie nur ein Trägerhemdchen und einen kleinen Slip anhatte. Ich war sehr aufgeregt, als sie mir zuwinkte, ich solle durch die Scheune kommen. Leicht schwindelig lief ich hin. Sie war schon am Eingang, so leicht bekleidet, wie ich sie gesehen hatte, und ich schloß sie gleich in die Arme. Sie hatte meinen Hals umschlungen und wir küssten uns. Sie hatte bisher noch nie so wenig angehabt, und es war sehr schön, anstatt ihrer Kleidung ihr Schutz zu sein.

Wir gingen hinein. Sie fühlte sich sehr warm an. Eben so, wie man ist, wenn man gerade aufgewacht ist. Ich streichelte über ihre weichen Baumwollsachen, spürte die weiblichen Formen ihres Körpers. Wir stiegen in ihr Bett, dass ganz warm und angenehm war. Es duftete nach ihr. Wir lagen auf der Seite, ganz nah beieinander und hatten uns im Arm. Küssend versanken wir ineinander. Trotz meiner elastischen Sachen wurde mir eng in der Hose. Es war ein aufregendes Gefühl, so mit ihr zusammenzusein. Es war kein Geheimnis mehr, dass ich erregt war. Es war auch für sie zu spüren. Ihre Erregung war ein Geheimnis, und ich wollte wissen, ob es ihr geht wie mir. Sie zeigte keinen Widerstand, als das Tasten meiner Hände eindeutiger wurde. Ich wollte sie ganz erfüllen.

Als sie auf dem Rücken lag, streichelt ich ihren Oberkörper. Es war nicht mehr wie damals mit Avriel, als uns jemand stören konnte. Ich hatte bei Harry auch keine Angst, ihren Busen zu berühren. Also tat ich es. Sie hob ihre Taille, atmete schwer,

während ich ihren Busen anfasste. Erst vorsichtig und tastend. Dann knetete ich ihn und versteckte mein Gesicht auf ihrer Brust. Ich musste wissen, wie sich ihre Haut da anfühlte, und ich schob meine Hand unter ihr leichtes Hemdchen, während ich ihren Hals küsste. Sie begann zu schwitzen, sie drückte mein Gesicht mit ihren Armen an sich. Ich spürte ihre samtige Haut an ihrem kleinen, festen Bauch, strich um ihre Taille. Sie hob sie ohne das ich etwas sagen musste, damit ich sie umfassen konnte. Sie zog an meinem T-Shirt. Ich richtete mich auf, um es auszuziehen. Ich sah sie vor mir liegen, schmal und klein, wie sie war. Ich beugte mich zu ihrem Bauch herunter, küsste ihn, und schob langsam ihr Hemdchen hoch. Sie half mir mit ihrem Körper. Ich konnte es kaum fassen, das sie sich wirklich vor mir ausziehen wollte. Und obwohl ich es schon bei Avriel erlebt hatte, war es der bis dahin erotischste Moment in meinem Leben. Ich zog sie aus. Sie nahm ihre Arme hoch und kam etwas mit dem Oberkörper hoch. Ich zog ihr das T-Shirt über den Kopf, warf es in eine Ecke und ließ mich auf ihren heißen Körper fallen.

Wir waren ungestört. Es war auch erst kurz nach fünf. Wir konnten uns sicher fühlen. Wir umschlangen und küssten uns. Ich hatte ihren Busen erobert und behandelte ihren Oberkörper mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie meinen eigenen. Sie glühte unter mir und strich mit ihren Händen verlangend über meine Haut. Ich wollte nur noch nackt mit ihr sein. Alles was zwischen uns war sollte verschwinden. Ich wollte mit ihr verschmelzen, eins sein. Zeit schien keine Bedeutung mehr zu haben. Es sollte für immer sein.

Ihr Brustwarzen waren hart. Ich war so hart, dass es schmerzte. Ich wollte dass sie mich fühlt, so wie ich ihre Brustwarzen. Ich

versuchte ihr das mitzuteilen, indem ich ihren Mund mit den Fingerspitzen berührte. Ihre weichen, vollen Lippen saugten an meinen Fingern. Die Augen hatte sie geschlossen. Ihre Augen waren geschlossen noch hübscher als offen. Sie hatten einen besonders anziehenden Reiz, und mit meinen Fingern in ihrem Mund, die sie mit der Zunge lieb kostete, war sie die Versuchung selbst.

Sie wollte sich mir hingeben, daran bestand kein Zweifel. Ich wusste gar nicht, was ich als erstes machen sollte. Ich war glücklich, erregt, stolz. Sie war mein. Sie vertraute mir. Ich konnte sie haben und ich kam gar nicht auf die Idee, dass es nicht für immer sein könnte. Ich lag an ihrer Seite. Mit halbgeöffneten Augen sah sie mich an. Ich hatte überhaupt keine Unsicherheit mehr. Sie streichelte meine Wange und kam mir mit ihrem Mund entgegen. Wir küssten uns ganz zart und leicht, als wüssten wir, dass jetzt etwas Neues und Wunderschönes passieren würde und keiner Angst haben soll oder Eile. Wir schufen uns beide die Geborgenheit, in der ein Gefühl, und sei es noch so neu, ganz, ganz tief gehen kann.

Sie legte sich wieder auf die Seite und drückte sich an mich. Ich verbarg mein Gesicht unter dem ihren in ihrem langen Haar. Ich genoss die Form ihres Körpers, als ich mit der Hand langsam vom Nacken hinabglitt zur Taille und weiter. Die feste Rundung ihres Hinterns lag in meiner Hand. Ich streichelte ihn und glitt weiter bis zur Rückseite ihres Oberschenkels. Als ich an ihrer Kniekehle angekommen war, schlang sie ihr Bein um meinen Hintern. Sie war jetzt sehr frei und offen. Ich konnte sie erfühlen, wie ich wollte. Ich streichelte die Innenseite ihres anderen Oberschenkels, erfasste ihren Fuß. Ich atmete ihr Haar. Sie hatte die Arme hochgenommen und hielt meinen Kopf fest

an ihren Hals gedrückt. Meine Hände hingen nur noch unterhalb ihrer Taille. Nachdem ich erst ihren Busen in Besitz genommen hatte tat ich jetzt dasselbe mit ihrem Unterleib. Ich hätte in ihren Hintern hineinbeissen können. Geradezu verliebt war ich. Sie begann, ihren Hintern nach hinten herauszustrecken und wieder an mich zu pressen. Ich legte Ihr die Hand auf den Hintern und unterstützte ihre Bewegung. Sie stöhnte nahe meinem Ohr.

Meine Hand ging immer tiefer. Auf einmal spürte ich, dass sie naß zwischen den Beinen war. Ich streichelte den Saum ihres Slips zwischen ihren Beinen. Sie küsste mich wild, mit ihren Haaren im Mund. Ich schwitzte und atmete schwer, hatte immer noch meine Trainingshose an. Ich strich hart über ihre Wirbelsäule, umschlang ihr schmale, heiße Taille. Ihr Hand ging zu meiner Hose. Sie fühlte die riesige Beule, steckte mir ihre Zunge tief in den Mund. Behutsam glitt meine Hand zum Bund ihres Slips. Ich steckte meine Hand hinein. Als ich die heiße Haut an ihrem Hintern fühlte wurde mir schwindlig vor Erregung. Ich grub meine Hand zwischen ihre Pobacken. Sie streckte ihren Po heraus, so das ich ihre Haut zwischen den Pobacken genau fühlen konnte.

Ich warf sie auf den Rücken. Mein Kopf glitt zwischen ihren Brüsten zum Bauch und darüber hinweg. Ich leckte den Bund ihres Slips. Sie hob ihren Hintern, hatte ihre Hände in meinen Haaren. Ihre Schenkel waren geöffnet, ich kniete dazwischen. Ich nahm ihre Pobacken in meine Hände. Ich spürte die Schmalheit ihrer Taille. Dann nahm ich den Bund ihres Slips in die Hände und zog ihn ihr unter dem Po hoch. Sie streckte die Beine in die Höhe und nahm sie zusammen. Bevor ich ihr den Slip ausziehen konnte, musste ich erst ihre Nacktheit genießen, die mir vollkommen neu war. Sie bemerkte meine Verzücktheit

und zog mit dem Slip an den Knien die Beine an. Ich konnte ihr genau zwischen die Beine sehen. Ich hatte noch nie soviel Zeit gehabt dahin zu gucken, um auch etwas zu erkennen. Der Morgen dämmerte, und das Licht zeigte gerade so viel, wie ich verkraften konnte. Ich wollte mit dem Gesicht in die Dunkelheit zwischen ihren Beinen fallen, doch ich war mir nicht sicher, ob ich es durfte.

Ich begann meine Trainingshose zu hassen. Es war so groß und hart in ihr, es schmerzte schon. Ich zog den Slip über ihre Knie, und spreizte ihre Beine. Dann fiel ich auf sie. In rhythmischen Bewegungen bewegte ich meinen Hintern auf und ab. Ich war wie von Sinnen. Ich riss an ihr herum, küsste wild ihren Mund. Wild knetete ich ihren Busen, biss sie in den Hals. Sie stöhnte und schlang ihre Beine um mich. Wir fielen auf die Seite. Jetzt konnte ich ihren ganzen Körper streicheln. Sie hatte nichts mehr an, und war mir ganz hingegeben. Nur mein Mut entschied über meine Entdeckungen.

Ich legte sie auf den Rücken. Sie zog die Beine an, spreizte sie weit. Stöhnend ergriff sie meinen Nacken und zog meinen Mund zu einem zarten Kuss an sich. Während sie mit ihrer Zunge an meinem geöffneten Mund spielte, glitt meine Hand an ihrem spitzen, festen Busen vorbei dorthin, wo ihre Lust am meisten brannte. Ich fühlte zuerst ihr Schamhaar. Ich hatte ihr Schamhaar entdeckt. Ich kam an ihrem Venushügel an. Es war alles heiß, und sie schob ihr Becken vor und zurück. Sie grub ihre Hände in meine Haare, stöhnte, saugte an meinen Lippen, an meinem Mund.

Es gab keinen Anlass zur Unsicherheit mehr. Mit der ganzen Handfläche bedeckte ich ihre Scham. An den Fingerspitzen fühlte ich nicht nur ihre Pobacken. Ihre Hand glitt zu meiner

Hose. Sie versuchte hineinzukommen. Meine Finger erlebten das erste Mal die Nässe einer Frau, die mich wollte. Ich erfüllte genau, wie es bei ihr aussieht. Sie war nass und glitschig. Es war, als würde meine Hand angesaugt. Die ganze Hand war nass. Sie wühlte sich wild stöhnend in meine Hose. Ich hatte vergessen, auf mein Befinden zu achten. Mein Finger drang in sie ein. Es war heiß, eng, und sie schlief mit meinem Finger, während sie meine Scham erfasste. Es zog in meinen Lenden. Ich vergaß jede Vorsicht während ich meine Finger benutzte, um sie in sie hineinzubringen – nacheinander, gleichzeitig. Sie hatte mich in der Hand, als ich kam, und sie küsste mich wild und ohne Vorsicht.

Wir schwitzten noch, als wir schwer atmend unsere Köpfe an unsere Schultern legten. Sie streichelte mich noch in meiner Hose, in der Nässe, und ich konnte ganz frei mit meiner Hand zwischen ihren Beinen herumfahren und sie nochmal mit meinen Fingern zart liebkosen, das letzte Geheimnis entdeckend.

Harry wurde mir das Liebste auf der Welt. Unversehens verlor alles andere seinen Glanz. Wir sahen uns oft, in jeder freien Minute und so lange unsere Eltern es erlaubten. Wäre Claudia nicht ihre Schwester gewesen, die ich natürlich oft sah – ich hätte sie vergessen, voll und ganz.



Nach ein paar Wochen – weder Harry noch ich waren mehr Jungfrau – sah ich Claudia wieder anders. Und nicht ganz zu Unrecht musste sich bei Harry ein Gefühl entwickeln, sie sei nur ein Ersatz für ihre jüngere Schwester gewesen. Wir sprachen aber nicht darüber.

Mein Freund Norbert hatte mich natürlich vermisst in dieser Zeit. Er war zwar mit Sandra zusammengekommen, aber es hatte wohl nicht so gefunkt, wie bei mir und Harry. Er wollte mit mir und Harry zusammensein, und da er ja mein Freund war, ließ ich es zu. Ich half ihm sogar noch, wenn er mich bat, ihn abzuholen. Er bestach mich auch mit Zigaretten.

Irgendwann war es dann so weit. Harry erzählte mir, sie habe sich mit ihrer Schwester furchtbar gestritten und ihr dabei ein Büschel Haare ausgerissen. Im Nachhinein kommt es mir vor wie ein Test meiner Gefühle, und den bestand ich nicht. Ich stellte mich nicht eindeutig auf ihre Seite. Teilweise hätte man meinen können, ich verteidige sogar Claudia. Die wusste von alledem natürlich am wenigsten.

Am nächsten Tag dann erfuhr ich von Harry, sie hätte sich für Norbert entschieden. Ich war wie vor den Kopf geschlagen, denn ich hatte mich nie in sie hineinversetzt. Sonst wäre mir bestimmt ihre Eifersucht auf ihre Schwester aufgefallen, und auch – wie verliebt Norbert war.

Nun war ich derjenige, der sich hintergangen fühlte, besonders von Norbert. Ich wollte die beiden nie wieder sehen, und zog mich zurück. Ohne ein Bewußtsein dafür, wieder auf den Grund meiner tiefsten Tiefen zurückgeschlagen worden zu sein, kündigte ich alle Freundschaft.

